Nr. 47. Mittwoch, 26. Februar 1890. 109. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . .	11 fl. — kr.
halbjährig . .	7 „ 50 „	halbjährig . .	5 „ 50 „
vierteljährig .	3 „ 75 „	vierteljährig .	2 „ 75 „
monatlich . .	1 „ 25 „	monatlich . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesig Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. December v. J. dem österreichischen Staatsangehörigen Dr. Franz Kaska in Mexico den Orden der eisernen Krone zweiter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Februar d. J. dem Dechant und Pfarrer in Ingrowitz, Ehrendomherrn Johann Hawranek, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Andrássy und Bosnien.

Wien, 24. Februar.

Unter den Kundgebungen der Trauer und der Theilnahme, die so zahlreich und aus allen Weltgegenden aus Anlass des Todes des Grafen Andrássy erflossen, würde vielleicht keine dem verstorbenen Staatsmanne, wenn er nochmals sein geistig Auge zu öffnen vermöchte, so viel Genugthuung bereitet haben, als die Beileids-Manifestation, die von der Stadt Sarajevo ausgegangen, welche Stadt es dem Heimgegangenen zum hohen Verdienste anrechnete, dass er Bosnien in die Verwaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie einverleibt hat. Die Durchsetzung der Occupation Bosniens und der Hercegovina, um deren Willen Graf Andrássy so viele Anfechtungen, so viele Angriffe zu erfahren hatte, bildete seinen größten Stolz, seine größte Genugthuung. Zwei Provinzen der Monarchie zugeführt zu haben, ohne Kampf und ohne ernsten Krieg, das, so pflegte er immer zu sagen, ist wohl eine Errungenschaft, auf die ein österreichisch-ungarischer Staatsmann sich etwas einbilden könne. Wohl ist es richtig, dass er seine Politik von vornherein nicht darauf angelegt hat, unter allen Umständen in den Besitz Bosniens und der Hercegovina zu gelangen. So lange Aussicht vorhanden war, dass die Türkei als legitime Besitzerin dieser Provinzen ihre Autorität daselbst in irgend einer Form erhalten könnte, wollte er alles vermeiden, was zu einer Occupation führen müsste.

Allerdings schwand diese Aussicht bald genug. Im Frieden von St. Stefano hat General Ignatiev die türkische Herrschaft über Bosnien und die Hercegovina nominell bestehen lassen und eine Art Autonomie für die beiden Provinzen empfohlen. Wie wäre aber dieser Versuch in den zwei Provinzen ausgefallen, deren besitzende Classe ausschließlich aus Muhamedanern bestand, während die Mehrzahl der Einwohner Christen sind? Eine muhamedanisch zugespitzte Autonomie hätten die Christen nicht geduldet, eine christlich zugespitzte die Muhamedaner nicht. Eine derartige Autonomie wäre gewiss nicht lebensfähig gewesen. Sowie sich aber herausstellte, dass die Türkei nicht mehr in der Lage war, diese Provinzen zu behaupten, und sowie diese Länder auf dem Sprunge standen, den Herrn zu wechseln, da erachtete es Andrássy sofort als seine Pflicht, die Lösung durch die Occupation ins Auge zu fassen. Schon die Rücksicht auf Dalmatien musste ihm diesen Weg vorzeichnen.

Dalmatien in seiner schmalen, gestreckten Gestalt ist einer Pallisade vergleichbar. Solange ihr unbewegtes Erdreich als Hinterhalt diente, konnte sie stehen und der Monarchie als Schutz dienen. Die türkische Herrschaft, so lange sie sich behaupten konnte, bot diesen Halt. Sowie aber an ihre Stelle eine neue Formation getreten wäre, die schon in ihrer Entstehung die Idee der Ausdehnung nach ethnographischer Stammesgemeinschaft in sich schloss, würde die schwache Schutzwand unhaltbar geworden sein, und der Verlust Dalmatiens wäre nur eine Frage der Zeit gewesen. Ganz anders ist die Stellung der Monarchie, seitdem sie in Bosnien und der Hercegovina Fuß gefasst. Von dort aus dominiert sie. Dass Serbien und Montenegro Gelüste nach dem bosnisch-hercegovinischen Territorium haben werden, das hat Graf Andrássy wohl vorhergesehen, gerade darum aber erachtete er die Occupation als unerlässlich. Die Vorwürfe, die gegen ihn als Urheber und Executor dieser Politik in den letzten siebziger Jahren massenhaft und heftig erhoben wurden, stützten sich auch darauf, dass die Action nicht genügend vorbereitet gewesen und dass sie allzu große Opfer erforderte. Auf dieselben antwortete Graf Andrássy in seiner berühmten Vertheidigungsrede vor dem Ausschusse der österreichischen Delegation am 30. November 1878 folgendermaßen: «Ich leugne es nicht, die Regierung hatte gehofft, dass die Lasten geringer ausfallen werden. Ich kann es nur tief bedauern, dass diese Hoffnung getäuscht hat. Meine Collegen und ich haben alles mögliche gethan, diese Lasten nicht allzu groß werden zu lassen. Wenn speciell ich von vielen Organen der öffentlichen Meinung wegen Unzulänglichkeit der ersten Vorbereitung zur Occupation angeklagt worden bin und in dieser Richtung die allerabsurdesten Erfindungen circuliert haben, so sind sie auf den Umstand zurückzuführen, dass ich alles versuchen wollte, um womöglich nicht über die von den Delegationen bewilligte Summe hinauszugehen. Nun, ich habe mich getäuscht. Ich stehe aber nicht an zu erklären, dass ich auch in dem Falle, als ich die ganze Größe der Opfer im vorhinein hätte richtig ermessen können, doch nichts anderes hätte rathen, nichts anderes hätte thun können, als was die Regierung gethan hat.»

Später einmal, als Graf Andrássy schon auf dem Punkte stand, aus dem Amte zu scheiden, äußerte er sich nochmals über die Occupation und deren Kosten in der folgenden bemerkenswerten Weise: «Man hat gesagt, dass ich gegen meine Ueberzeugung, bloß um der Hofpartei zu dienen, die Occupation Bosniens und der Hercegovina insceniert habe. Das ist vollständig falsch. Ich habe viele Freunde bei Hofe, habe aber während meiner Regierung eine intriguierende Hofpartei nie zu Gesichte bekommen, war niemals gezwungen, mit einer solchen in Verkehr zu treten. Ich kenne nur den Kaiser und der folgt glücklicherweise seinen eigenen Ueberzeugungen. Es ist ganz richtig, dass der Kaiser die Occupation Bosniens wünschte; allein diese Occupation war auch mein Wille und ich hätte meinen Ab-

Feuilleton.

Die Karstbahn.

Noch ungleich schwieriger als das Semmering-Project, das Karl von Ghega in den wesentlichen Zügen bereits vorgezeichnet fand, war die Schaffung der Karstbahn, ein Problem, das die Technik lange und anhaltend beschäftigte. Es gab da zwei abweichende Meinungen, die einen wollten die Frage gelöst wissen, indem man den Karst selbst im Westen umgieng und in die Isonzolinie einbog, die Triest erst über Görz erreichte, jene Linie, die allerdings auch auf historische Vorzüge hinweisen konnte; war es ja die sagenberühmte Straße der kühnen Argonauten, die damit eingeschlagen werden sollte, der Weg, der hinab zum Timavos führte, in dessen Bucht Antenor und seine Trojaner den wilden, ungestümen Enganeern, wie Virgil wenigstens erzählt, eine blutige Schlacht lieferten.

Es sind gewaltige elementare Wandlungen in diesen Gegenden vorgegangen. Der Wanderer, der heute am trägen, unscheinbaren Timavo steht, ahnt nicht, wofern er Virgil, Strabo oder Martial nicht kennt, dass dieser Bach einst ein hochclassischer Strom war, dessen Wunder die genannten Schriftsteller mit begeisterten Worten rühmten, dessen Phänomene ihnen wie unlösbare Räthsel erschienen. Wir kennen den Grund dieser Erscheinungen. Isonzo und Idria bildeten ein und denselben Fluss und südwärts von Görz einen See, dem auch die Wippach zuströmte. Der Hauptfluss zwischen dem Predil und der Adria war damals der Nattisone, dem ein gewaltiger Bergsturz den Weg sperrte und ihn zum Isonzo ablenkte. Die vereinigten Wassermassen durchbrachen den See, dessen unterirdischer Abfluss, der einstmals «die sieben sprühenden Quellen» des Timavos nährte, nun durch Verstopfung der «Trichter» aufhörte. Der Timavos stellte seine Wunder ein, dafür hatte die einförmige Ebene westwärts einen neuen Fluss.

Anderseits hätte diese Linie sich Italien mehr genähert, ein Moment, das man auch lebhaft in Betracht zog. Dagegen wollte das andere Project, den Karst zu tracieren, nicht recht vorwärts kommen. Da beauftragte die Regierung vor 45 Jahren Karl von Ghega mit der Aufgabe, beide Projecte einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, und wiewohl Ghega selbst ein Anhänger der Karstbahn war, so hätte doch das Isonzo-Project auf Grund seiner Darstellung auch objectiv den kürzeren gezogen, denn diese Linie erwies sich nicht nur um ein Drittheil länger, sondern auch weit kostspieliger, indem nicht weniger als 49 Tunnels und 55 Viaducte sich bei Realisierung des Isonzo-Projectes als nothwendig herausstellten. In Zeit und Geld umgesetzt, kostete die Isonzolinie um 9 Millionen Gulden mehr und brauchte drei Jahre mehr bis zu ihrer Vollendung. Und so kam es, wenn auch noch mehrere Jahre verstrichen, doch zum Bau der Karstbahn. Eben werden es 40 Jahre, dass zu ihrer Herstellung geschritten wurde und damit eine Idee Verkörperung fand, die den Ruhm der österreichischen Eisenbahntechnik um ein Beträchtliches erhöhte.

Im Frühjahre des Jahres 1850 wurde der Bau der Karstbahn unter Leitung des genialen Ghega begonnen, der bei demselben reichlich Gelegenheit fand, in kühnen, stolzen, gewaltigen Schöpfungen die Fortschritte der modernen Technik zu bethätigen. Erst sieben Jahre später rollte der erste Personenzug über das Laibacher Moor, über den Karst und die Nabresina hinaus an die Gestade der blauen Adria, zu den Feenpalästen von Duino und Miramar, von denen das letztere erst ein Jahr alt war, während Duino's Erinnerungen zurückführten in das Zeitalter Friedrich Rothbarts.

Die schwierigste Arbeit war die Ueberschienung des Laibacher Moores, dessen schmalste Stelle in einer Länge von weit über 2000 Meter solid fundiert werden musste, da stellenweise erst bei 15 Metern Tiefe widerstands- und tragfähige Schichten vorhanden waren, die dem Damme eine Basis zu gewähren vermochten. Nach der Erquickung, die der von Wien nach Triest Reisende im Laibacher Restaurant gefunden, nickt er behaglich ein und lässt sich über den mächtigen Damm rollen, den Ghega's beharrliche Kunst dem widerstrebenden Elemente abgerungen hat, ohne zu ahnen, welch eine Riesenarbeit erforderlich war, ihm dieses fröhliche Behagen zu vermitteln.

Denn nicht einmal, sondern wiederholt «sank» der Damm und machte neue Aufschüttungen erforderlich. Man hat berechnet, dass der Damm, der auf dem Moore aufgerichtet wurde, an Material das Fünffache dessen verschwendete, das der Bau auf normalem Terrain erheischt hätte. Und kaum war das eine mächtige Werk vollendet, so winkte schon ein neues. Es galt, ein tiefgeschnittenes Thal auf einem der großartigsten Viaducte, die der Continent aufzuweisen hat, zu übersetzen. Es geschah dies in den imposanten Doppeletagen von 25 und 22 Bogen, die eine Länge von fast 600 Meter beschreiben. Das Material für diesen vielbewunderten

schied genommen, wenn ich meine Politik nicht durchzusetzen vermocht hätte. Man hat mir die Opfer zum Vorwurfe gemacht, die der Kampf in Bosnien gekostet hat; allein ich habe mich wahrhaftig geschämt, wie der Lärm entstand wegen Ereignissen, auf die jeder Staat vorbereitet sein muss. Hat denn Frankreich Algier genommen, ohne dass es Blut gekostet hat? Hat Russland ohne Opfer den Kaukasus erobert? Die Insurrection in Bosnien war schon da, als wir einmarschierten. Sie hat gegen die Pforte angefangen mit dem Massacre der Beamten und Soldaten und hat sich dann gegen uns gewendet. Ueberall, wo die Civilisation vordringt, kommt es zu solchen Kämpfen. Wenn wir Bosnien nicht occupiert hätten, so hätten wir im Oriente abdiciert. Man wird den Wert des Berliner Vertrages erst kennen lernen. Wenn ich meine Politik im Oriente noch einmal durchführen sollte, so müsste ich von A bis Z genau so handeln, wie ich gehandelt habe. Der positive, sichere Erfolg ist mir lieber als der Ruhm von zehn Schlachten!»

Und in der That, jetzt, nachdem eine mehr als elfjährige Erfahrung die Probe auf die Occupationspolitik gestattet hat, wird jedermann zugeben, dass dieselbe einen positiven, sicheren Erfolg bedeutet. Der Kranz, den die Stadtgemeinde von Sarajevo auf den Sarg des großen Todten niederlegen liess, sagt in dieser Hinsicht mehr, als es lange politische Artikel vermöchten. Die Bewohner Bosniens und der Hercegovina selbst sind dem Staatsmanne dankbar, der ihr Land an die österreichisch-ungarische Monarchie angegliedert hat. Schlagender und deutlicher konnte der Segen der Andrássy'schen Occupationspolitik und die Bekehrung ihrer Gegner nicht zum Ausdrucke gebracht werden als durch den folgenden Satz, der in diesen Tagen mit einem Nekrologe Andrassy's in jenem Blatte, das zu den heftigsten Widersachern der Occupation gehörte, zu lesen stand und der folgendermaßen lautet: «Die Orientkrise ist noch nicht beendet, zwölf Jahre nach dem Berliner Congresse ist die Balkan-Halbinsel in voller Gährung. Nur in Bosnien und der Hercegovina besteht seit acht Jahren ein Zustand dauernder Ordnung.»

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Im Budgetausschusse fragte Dr. Menger beim Voranschlage des Ministeriums des Innern, welche Stellung die Regierung zur Frage der Erhöhung der Ruhegenüsse der Beamtenwitwen und Waisen einnehme. Bilinski interpellierte über die Erfahrungen bezüglich der Krankencassen bei der letzten Influenza-Epidemie. Dr. Beer fragte wegen der Haltung des Sanitätsrathes und bezüglich der Schulhygiene. Dr. v. Heilsberg verlangte Abhilfe gegen die Heranziehung der landwirtschaftlichen Göpelarbeiter zur Unfallsversicherung. Dr. Ruß regte wieder die Errichtung eines Ministeriums für den Verkehr und die öffentlichen Bauten, ferner die Bestellung technischer Attachés an. Graf Taaffe erwiderte, die Regelung der Witwenpensionen gehöre in den Ressort der Finanz-Verwaltung; betreffs der Schulhygiene könne der oberste Sanitätsrath nur ein Gutachten abgeben. Die Errichtung eines Communications-Ministeriums wolle die Regierung erwägen, doch würde ein solches den Staatsschatz bedeutend belasten. Die Frage wegen der technischen Attachés werde die Regierung noch prüfen. Slavik befürwortete eine bessere Dotierung der Bezirksärzte.

(Der czechisch-deutsche Ausgleich.) Der Altczechenclub erklärte zur Beantwortung der jungczechischen Denkschrift in einer Resolution, der Ausgleich berühre weder das böhmische Staatsrecht noch die Einheit des Königreiches. Die Jungczechen mögen ihre Wünsche im Landtage vorbringen. Die Forderung auf Niederlegung aller czechischen Mandate sei ungerechtfertigt.

(Das neue Strafgesetz.) Graf Richard Belcredi richtete an den Herausgeber der «Allgemeinen Juristenzeitung» ein Schreiben, worin er dessen Ansicht beipflichtet, dass das neue Strafgesetz nochmals gründlich durchberathen werden müsse, weil es an grundsätzlichen Fehlern leide. Oberlandesgerichts-Präsident Waser schrieb dem Herausgeber der genannten Zeitschrift, er wünsche eine gründliche Berathung des neuen Strafgesetzes durch eine Fachcommission, weil es fraglich sei, ob es derzeit mit Rücksicht auf die politisch-nationalen Parteiungen in den sprachlich gemischten Ländern räthlich sei, dem richterlichen Ermessen bezüglich der Qualification des Angeklagten und der That, sowie der Wahl der Strafart und des Strafausmaßes, so weiten Spielraum zu gewähren.

(Staatsbahn.) Der bisherige Präsident des vereinigten Verwaltungsrathes der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, Herr Joubert, hat in dieser Eigenschaft demissioniert.

(Galizische Grundentlastung.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, beschloss das Subcomité des Budget-Ausschusses inbetreff der galizischen Grundentlastungs-Vorlage mit zwei gegen eine Stimme, dem Ausschusse die Annahme der Vorlage zu empfehlen, nachdem die Regierung eingehende Aufklärungen gegeben.

(Im ungarischen Reichstage) begann gestern die Berathung des Budgetgesetzes oder die sogenannte Appropriations-Debatte. Es dürfte einen längeren und ziemlich bewegten parlamentarischen Kampf geben, der ausschließlich gegen die Person des Ministerpräsidenten Tisza gerichtet sein wird. Von der gemäßigten Opposition haben sich bisher allein zwölf Redner — darunter alle Matadore der Partei — zum Worte gemeldet. Die Debatte wird darnach mindestens acht Tage dauern.

(Im Agramer Gemeinderathe) erstattete Bürgermeister Dr. Amrus die Meldung, dass der unerbittliche Tod drei Ehrenbürger Agrams dahingerafft habe: Dr. Emerich Suhaj, den Grafen Julius Andrássy und Metell Baron Ožegović. Auf die Bahre des Letztgenannten habe der Bürgermeister in Würdigung der Verdienste desselben um das Vaterland namens der Hauptstadt einen Kranz niedergelegt. Gemeinderath Cernković richtete an den Bürgermeister das Ersuchen, in Hinkunft bei spontanen Kundgebungen keinen Unterschied zu machen und alle mit gleichem Maße zu messen. Betreffs Suhajs und Andrássy's wurde nämlich nichts verfügt.

(Die Arbeiterschutz-Conferenz) wird keinen diplomatischen Charakter haben, sondern nur eine Conferenz von Sachverständigen bilden, welche die angeregten Fragen vom praktischen Standpunkte verhandeln werden. Dieser Umstand soll Frankreich den Entschluss, sich an der Conferenz zu betheiligen, wesentlich erleichtert haben. Die Antwort Frankreichs ist in Berlin wohl noch nicht eingetroffen, doch ist man der principiellen Zustimmung gewiss. Großbritannien hat seine Zusage schon vor mehreren Tagen geschickt, dieselbe jedoch an einige Vorbehalte geknüpft. Im Programme, welches die deutsche Regierung der Conferenz vorlegen wird, soll auch ein Vorschlag bezüglich der elfstündigen Maximalarbeitsdauer enthalten sein, da die Einführung eines Normalarbeitstages zur Zeit nicht durchführbar wäre. Wenn diese Conferenz zu einem günstigen Resultate führt, soll eine zweite mit diplomatischem Charakter einberufen werden.

(Der bulgarische Ministerrath) hat beschlossen, den von Russland eingeforderten Schuldbetrag zum Tagescourse an Baron Wangenheim, den Vertreter Deutschlands, auszuzahlen. Stambulov erklärte, man habe den Schritt Russlands bereits seit einem Monat erwartet, und die Regierung habe erwogen, ob sie nicht die Summe anbieten solle, bevor eine förmliche Forderung gestellt werde. Zwei Minister seien jedoch gegen dieses Verfahren gewesen. Da die Regierung von Seite Russlands keine Nachsicht beanspruche, so betrachte sie die Forderung lediglich als den Ausdruck des guten Rechtes Russlands, das ohne Uebelwollen aufgenommen und sofort befriedigt werde.

(Der Pariser Municipalrath) genehmigte mit 33 gegen 12 Stimmen den Protest gegen jeden Gnadenact der Regierung gegenüber Prätendenten, solange Republikaner wegen Vergehen gegen das Vereins- und Pressgesetz verurtheilt sind, und verlangte sofortige Begnadigung für alle Vergehen gegen das Vereins- und Pressgesetz und anlässlich der Arbeitseinstellungen. Der Seinepräfect machte Vorbehalte bezüglich dieses Votums.

(Montenegro und die Türkei.) Der montenegrinische Minister des Aeußern, Vuković, wurde am Freitag vom Sultan gnädigst empfangen und erhielt von demselben das Großkreuz des Medjidié-Ordens. Die Pforte versicherte, dass die Arbeiten für die Regulierung der Bojana eifrigst betrieben werden.

(Der Herzog von Orleans) wurde vorgestern nachts in größter Heimlichkeit nach Clairvaux überführt, allwo er gestern früh eingetroffen ist. Derselbe wurde sofort in das Gefängnis gebracht und wird nach den für politische Häftlinge geltenden Normen behandelt.

(Die türkische Regierung) schickt auf Ansuchen des Gouverneurs von Janina 1500 Mann Verstärkung nach Epirus, wo unter der Bevölkerung wegen Verbotes der griechischen Sprache vor den Gerichtshöfen große Erbitterung herrscht.

(Aus Zanzibar.) Die Vertreter der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft und Wißmann einigten sich über die Einfuhr von Waffen und Munition.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Philosophen-Unterstützungsverein der Budapester Universität 100 fl. zu spenden geruht.

— (Verschiedene Preisconcurrenzen.) Bekanntlich haben jüngst zwei Amerikanerinnen eine Concurrenz-Parforcetour um die Erde unternommen. Die Siegerin in dem Wettkampf, die als Vertreterin der Newyorker Zeitung «The World» gereist war, Miss Bly, hat zur ganzen Rundreise 72 Tage 6 Stunden und 11 Secunden gebraucht, während ihre Concurrentin, Miss Bisland, vier Tage mehr brauchte, weil sie hie und da, durch widrige Umstände aufgehalten, den Anschluss versäumt hatte. Ein Vergnügen mag die Reise für keine der beiden Damen gewesen sein! Sie hat aber noch eine andere, sehr interessante Concurrenz im Gefolge gehabt. Die «World» hat nämlich einen Preis für denjenigen ausgesetzt, der dem Endergebnisse der Reise von Miss Bly in Tagen, Stunden, Minuten und Secunden durch Errathen am nächsten kommen werde. Daraufhin lief etwa eine Million «Guessers» ein, bei deren Beur-

---

Viaduct bei Franzdorf belief sich auf folgende Quantitäten: 1 Million Cubikfuß Quadern, 1 Million Cubikfuß Bruchsteine und 5 Millionen Ziegel. Nicht minder schwierig, weil in den Formen wechselnd, entsprechend dem stetig verwandten Terrain, war die Beschienung des Karstes, wobei auch die Hydrotechnik bedeutend in Anspruch genommen und zu bewunderungswürdigen Leistungen veranlasst wurde. Heute gewahrt man vom Coupé aus wohl die Viaducte, unter denen der von Nabresina mit seinen 42 Bogen zu den kolossalsten Schöpfungen Ghega's gehört; man zieht ängstlich das Fenster in die Höhe, wenn das Dampfross pustend in die Tunnels fährt, von denen namentlich zwischen St. Peter und Divača einer dem andern folgt, und gedenkt kaum der Mühen, die der Bau derselben kostete; die Aufdämmungen dagegen sieht man nicht, die Felseinschnitte übersieht man, durch die Ghega den Weg legte, den der Courierzug durchsaust, der uns in kaum 14 Stunden von Wien nach Triest führt, vom Nordrande der Alpen, vom Südrande der Sudeten, vom Westrande der Karpathen zur herrlichen Adria, weg von dem grauen Tage des Nordens mit seinen Mühen und Beschwerden zur licht- und duftreichen italischen Nacht mit ihrer herzerquickenden Poesie. Wie schön hat Robert Hamerling dies im Schwanenlied der Romantik ausgedrückt, er, der den reizvollen Stätten an der adriatischen Riviera ein gut Theil seiner unsterblichen Dichtung dankt:

O selig Wogen und Wiegen! Versunken die gleißende Welt
Des Tags in letheische Tiefen — aufschlag' ich mein Ruhezelt
In heiliger Meeresstille: zu Füßen die ewige Flut,
Zu Häupten den ewigen Aether, im Herzen die ewige Glut.

Unvergänglich und unvergesslich ist der Name Karl v. Ghega's verbunden mit der herrlichen Semmering-, mit der kunstreichen Karstbahn, er gehört zu allen Zeiten zu jenen Helden, die wahrhafte Pionniere der Menschheit sind, er war dies in doppelter Beziehung. Seine Traditionen leben fort in den Männern, die dermalen an der Spitze der völker- und länderverbindenden Südbahn stehen. Die Erhaltung seines Werkes, die Erweiterung und Fortführung desselben in seinem Sinne und Geiste wurde von ihnen jederzeit als eine edle, selbstverständliche Pflicht aufgefasst, und so werden auch heute noch die unzähligen Schwierigkeiten, die die Elemente dem kühnen Meisterwerke Karl v. Ghega's entgegenthürmen, rasch und kräftig besiegt. Von der «Südbahn» gilt, wie von wenig anderen, Hamerlings schönes Wort:

Straff halten wir am Zügel mit kühnem Mannesgriff
Das Flügelross des Dampfes: ein zahmer Hippogryph,
Wälzt es Riesenräder trabend oder saust
Prustend durch die Lüfte, gelenkt von kühner Menschenfaust.

Und selbst des Hochgebirges einsame Wunderwelt
Durchrast es flammenspeiend: erschrocken innehält
Am Felshang die Lawine, seitab mit Ungestüm
Entstürzt der Bergstrom, schaudernd vor jenem Flammenungethüm.

Anton Nagele.

Die Dritte.

Aus den Memoiren eines Malers.

Von **Heinrich Sienkiewicz.**

(3. Fortsetzung.)

Dass meine materielle Stellung keinen Pfifferling wert ist, gebe ich im allgemeinen zu, aber was dieser pathetische Gorilla von meinem Charakter haben will, verstehe ich wirklich nicht.

Der Kopf Kazia's erinnert an die Typen aus der Zeit des Directorats, sie würde in einer Frisur, nicht nach der jetzigen, sondern damaligen Mode herrlich aussehen. Ich versuchte es sogar, sie darum zu bitten, doch vergeblich, sie versteht nichts von diesen Sachen. Das Colorit ihres Gesichtes hingegen ist so warm, als ob es von Fortuni gemalt wäre.

Schon deswegen liebte ich sie innig, den ganzen Tag nach der Botschaft Suslowski's gieng ich verstört herum. Erst am zweiten Tage, und zwar abends, war mir das Herz leichter, und ich sagte mir: Nichts, also nichts soll daraus werden! Am meisten trug zur Linderung dieses Schlages der Umstand bei, dass ich den Kopf ganz mit dem Salon und meinen Juden voll hatte. Ich war fest überzeugt, dass es ein schönes Bild sei, obwohl Swiatecki mir prophezeite, dass man es sogar aus dem Vorzimmer des Salons hinausweisen werde. Vor einem Jahre begann ich es schon zu malen, und zwar unter folgenden Umständen:

theilung man berücksichtigen muss, dass die Reisezeit auf 75 Tage bemessen war, aber fast drei Tage weniger in Anspruch nahm. Soeben veröffentlicht nun die «World» den Namen des glücklichen Gewinners. Es ist Mr. F. W. Stevens, 139 Second Avenue, Newyork. Er rieth 72 Tage, 6 Stunden, 11 Minuten und $13^3/_5$ Secunden; Mr. Thomas Halton, 1345 Third Avenue, Newyork, rieth $^1/_4$ Secunde mehr, und noch weitere 150 «Guessers» kamen bis auf 15 Secunden dem richtigen Resultate nahe. Mr. Stevens erhält den Preis, bestehend in freier erste Classe-Reise nach Europa und zurück, freien Aufenthalt in London und Paris je acht Tage und 50 Pfd. St. in Barem (600 fl.).

— (Eine neue Krankheit.) Im Wiener allgemeinen Krankenhause befindet sich ein Patient, der mit einer höchst seltenen Krankheit behaftet ist. Es ist ein 54 Jahre alter Bahnarbeiter, der sich voriges Jahr den linken Zeigefinger so verletzte, dass ihm derselbe im Sechshauser Spitale amputiert werden musste. Seit dieser Zeit ist die linke Hand in steter Unruhe begriffen, und nun steigerte sich dieser nervöse Zustand über den ganzen Körper. Der Patient ist gezwungen, sich stets auf die linke Seite zu drehen, und wird im Bette unwillkürlich wie ein Fisch am Trockenen in die Luft geschnellt. Es ist ein Zustand, der vor kurzem in Paris ebenfalls an einem Manne beobachtet wurde, der wegen eines Nervenleidens in der Spitalsbehandlung sich befand, jede fünf Minuten seine Wirbelsäule nach rückwärts vollkommen in einen Bogen krümmte und hierauf auf einen Meter in die Luft sich emporschnellte. Die französischen Aerzte benannten diesen Zustand nach den Bewegungen, die denen eines Circusclown ähneln, Clownismus.

— (Von einem Wachposten angeschossen.) In der Nacht von Sonntag auf Montag ereignete sich im Wiener Augarten vor dem Palais des Fürsten Hohenlohe ein schwerer Unglücksfall. Ein Wachposten rief vorschriftsmäßig einen Hofbediensteten, welcher aushilfsweise das Auslöschen der Laternen im Augarten zu besorgen hatte, mit dreimaligen «Halt» an, und als dieser das Anrufen des Soldaten unbeachtet ließ, gab dieser einen Schuss ab und verletzte hiedurch den Hofbediensteten lebensgefährlich. Der angeschossene Laternenanzünder ist seit 15 Jahren im Augarten bedienstet, heißt Karl Fuchs und ist Vater von sechs Kindern. Der Infanterist mit Namen Baro ist Recrut und im Monate October v. J. eingerückt.

— (Weibliche Apotheker.) Wie aus Belgien berichtet wird, hat die dortige Abgeordnetenkammer einen von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf angenommen, welcher die Frage der Zulassung weiblicher Personen zum Studium der verschiedenen wissenschaftlichen Fächer mit Bezug auf die spätere Ausübuung regelt. Diesem neuen Gesetze zufolge ist die praktische Ausübung aller wissenschaftlichen Berufsarten mit Ausnahme der Jurisprudenz dem weiblichen Geschlechte freigegeben und so namentlich die Ausübung der Medicin und Pharmacie. Da es in Belgien auch bisher schon weibliche Assistenten der Pharmacie gab, so ist durch das neue Gesetz augenscheinlich die Befugnis weiblicher Personen zur selbständigen Leitung von öffentlichen Apotheken ausgesprochen worden. Belgien wird sonach in dieser Beziehung der erste Staat sein, welcher das Wohl und Wehe seiner leidenden Bevölkerung in die Hände des «schönen Geschlechtes» legt.

— (Defraudation.) Der Postbeamte Josef Busan, der Ende 1888 beim Postamte in Zengg den Betrag von 23.000 fl. defraudiert hat und dann nach Amerika geflüchtet ist, wurde dort, wie wir seinerzeit gemeldet haben, sogleich bei der Ankunft ergriffen. Die Auslieferungs-Verhandlungen haben längere Zeit gewährt, und endlich hat die Regierung des nordamerikanischen Bundes ihre Zustimmung zur Auslieferung ertheilt. Busan wurde bereits nach Europa escortiert, trifft am 28. d. M. in Bremen ein und dürfte bald darauf in das Gefängnis der Agramer Gerichtstafel, welche zur Führung der Strafuntersuchung und Verhandlung delegiert ist, eingeliefert werden.

— (Aus Newyork) wird weiters gemeldet: Zufolge weiterer Meldungen über den Dammbruch bei Prescott (Arizona) steht die benachbarte Stadt Wickenburg unter Wasser. Nur wenige Einwohner sind dem Tode entronnen. Wegen Unterbrechung der Telegraphenleitungen sind genaue Angaben über den Verlust an Menschenleben und den Schaden an Eigenthum nicht zu erlangen; dieselben sollen aber enorm sein.

— (Schachspiel.) Der Schachwettkampf in Havana zwischen Gunsberg und Čigorin hat ein unerwartetes Ende gefunden. Jeder der beiden Spieler hat neun Partien gewonnen, und es wurde vorausgesetzt, dass die 24. Runde, welche am 19. d. M. gespielt werden sollte, die Entscheidung bringen würde. Der Schachclub beschloss jedoch, das Match als unentschieden zu erklären, und die Runde wurde folglich nicht gespielt.

— (Raubmord.) Der Schneidergehilfe Josef Dvoržak in Brünn, welcher verhaftet worden war, weil er im Verdachte stand, die Fasszieherswitwe Marie Dvoržak ermordet und beraubt zu haben, legte ein volles Geständnis ab. Er gestand auch, der Ermordeten, seiner Quartiergeberin, zwölf Gulden geraubt zu haben. Von diesem Gelde wurden noch 11 fl. 56 kr. bei ihm gefunden.

— (Osterreise nach Dalmatien.) Die in den vergangenen Jahren von A. Silberhuber, Präsidenten des österreichischen Touristenclubs, veranstaltete Reise nach Dalmatien soll zu Ostern dieses Jahres wiederholt werden. Es ist zu erwarten, dass diese interessante Reise das gleiche Interesse findet, wie in den Vorjahren. Die dalmatinische Landesregierung, welche in diesen Reisen einen wünschenswerten Fortschritt für das Land sieht, förderte dieselben stets auf jede mögliche Art.

— (Der Münchener Juwelendieb verhaftet.) Aus Budapest wird gemeldet: In Maria-Theresiopel wurde vorgestern der berüchtigte Einbrecher Julius Stern, der von in- und ausländischen Behörden seit Jahren currentiert wird, verhaftet. Er leistete heftige Gegenwehr. Der Verbrecher wird unter sicherer Escorte nach Budapest gebracht werden. Stern hat bereits gestanden, den Münchener großen Juwelendiebstahl im September 1889 verübt zu haben.

— (Ein verschollener Künstler.) Eduard Reményi, der berühmte ungarische Geigenkünstler, über welchen vor einigen Jahren gemeldet wurde, er habe auf einer Reise nach Afrika Schiffbruch gelitten und sei untergegangen, hat diesertage aus Durban in Südafrika an seinen in Budapest wohnenden Bruder ein vom 3. Jänner datiertes Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, dass er sich wohlbefinde und demnächst in Cap Town eintreffen werde.

— (Furchtbare Stürme) wütheten, wie aus San Francisco gemeldet wird, am 2. Jänner an der chinesischen Küste. Tausend Fischerboote wurden in das Meer hinaus verschlagen, viele von ihnen giengen unter. Dreitausend Fischer ertranken, ganze Küstendörfer wurden dadurch in Trauer versetzt.

— (Militärische Luftschifferei.) An dem Manöver, das am letzten Donnerstag in Berlin die Garnison ausführte, war auch die militärische Luftschifferei betheiligt. Hoch oben in den Lüften schwebte ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung, aus dem der Gang des Gefechtes beobachtet wurde.

— (Eine junge Mutter.) Die 13 Jahre 8 Monate alte Tochter eines auf dem Neubau in Wien wohnhaften Glasers wurde diesertage in der Landes-Gebäranstalt von einem Knaben entbunden. Die junge Mutter will den Vater des Kindes nicht nennen, doch wird derselbe, da er sich eines Verbrechens schuldig gemacht, behördlich ausgeforscht.

— (Columbus-Denkmal.) Im Repräsentantenhause der Vereinigten Staalen von Nordamerika wurde eine Bill eingebracht, Columbus ein würdiges Denkmal in Washington zu setzen. Als Kostenpreis werden 600.000 Dollars in Aussicht genommen.

— (Ein baufälliger Thurm.) Eines der ältesten und schönsten Baudenkmäler Pressburgs, der aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts stammende Thurm der Franciscanerkirche, muss, damit einem Einsturz vorgebeugt werde, zum größten Theile abgedeckt werden.

— (Erkenntlich.) Angeklagter (zu seinem Vertheidiger): «Herr Doctor, i dank Ihna schön für mei Freisprechung — zahlen kann i Ihne net — erlauben's, dass i Ihna an Schinken von der g'stohlenen Sau schick!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Wohlthätige Spende.) Der Fürst Windisch-Graetz'sche Güter-Director in Haasberg, Herr Franz Reißmüller, hat im Auftrage Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Hugo zu Windisch-Graetz den auf den Hubenbesitz Sr. Durchlaucht in der Pfarre Hrenowitz entfallenden Antheil der Maria Kalister'schen Stiftung, wie im Jahre 1888, so auch in diesem Jahre wohlthätigen Zwecken zugewendet. Im Jahre 1888 wurde der gedachte Interessenantheil im Betrage von 40 fl. 94 kr. der Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumsstiftung für arme Waisen des politischen Bezirkes Adelsberg, in diesem Jahre aber der Interessenantheil im Betrage von 171 fl. 48 kr. den Abbrändlern von Goriče und Gorenje gewidmet. Die Spende Sr. Durchlaucht wurde von den armen Betheilten mit dem Ausdrucke des innigsten Dankes und mit den wärmsten Segenswünschen für den hohen Spender entgegengenommen, welcher übrigens keinen Anlass vorübergehen lässt, sich als ein wahrer Vater der Armen zu bezeigen.

— (Der steiermärkische Kunstverein) in Graz vertheilt an seine Mitglieder zur Feier seines 25jährigen Bestandes ein prachtvolles großes Prämienblatt: «Graz von der Ostseite», das neueste in Aquarellfarbendruck ausgeführte Bild der schönen Landeshauptstadt der Steiermark, welches im Auftrage des Kunstvereines aufgenommen wurde. Im Hintergrunde bauen sich die zauberischen Berge auf, der Buchkogel, der Plabutsch, der Göstinger Berg mit der Ruine, die Kanzel; zwischen den letzteren ist die Murenge sichtbar, und aus weiter Ferne schauen die steierischen Alpen herein. Im Mittelgrunde steht das alte Wahrzeichen der Stadt, der bewaldete, parkähnliche Schlossberg mit seinen beiden charakteristischen Thürmen, der isoliert aus der Ebene emporsteigt und seinen Fuß in die Mur taucht, und im Vordergrunde erhebt sich majestätisch als neues Wahrzeichen die Herz-Jesu-Kirche, der herrliche Bau Hauberissers, mit dem höchsten Thurme der Steiermark. Den Tausenden, welche in Graz ihre Studien- oder Militärzeit verbracht, auch

---

Als ich abends am Ufer der Weichsel spazierengieng, bemerkte ich, dass ein mit Aepfeln beladenes Floß auseinandergegangen war. Gassenjungen fischten Aepfel aus dem Wasser heraus, am Ufer saß in einer so hochgradigen Verzweiflung eine ganze jüdische Familie, dass sie nicht mehr jammerten, sondern die Hände rangen und wie Bildsäulen das Wasser anstierten. Es saß da ein alter Jude, Patriarch-Bettler, eine alte Jüdin, ein jüdischer Jüngling, Hünengestalt wie ein Machabäer, ein junges Mädchen, mit Sommersprossen besäet, doch mit einer ungemein charakteristischen Nase und eben solchem Munde, außerdem noch zwei kleine jüdische Kinder. Es war Abend, der Fluss bot wunderschöne Reflexe von Kupferfarbe dar, die Bäume der am anderen Ufer liegenden Insel waren ganz in Purpur gehüllt — weiter im Hintergrunde ein breites Flussbett, rothe Töne, Töne Ultramarin, fast stahlfarbige Töne, die wiederum in Purpur und Violett überflossen. Die Perspective war herrlich, der Uebergang der Töne ineinander so wunderbar und unbeschreiblich ringsum war es still, hell und ruhig. Eine melancholische Stimmung beherrschte dies alles, so dass man förmlich hätte aufheulen mögen, und die trauernde Gruppe saß, als ob alle von Kindesbeinen schon in den Ateliers gestanden hätten.

Gleich kam es mir in den Sinn: das ist ein Bild für dich!

Farben und Schachtel hatte ich mit — ohne diese gehe ich nicht aus — ich begann also zu skizzieren, doch vorher noch rief ich den Juden zu:

«Bleibet so sitzen, rührt euch nicht — einen Rubel bekommt jeder von euch, bevor es dunkel wird.»

Die Juden erkannten gleich die Situation und saßen wie angewachsen. Indessen sprangen Gassenjungen aus dem Wasser heraus und machten Witze hinter meinem Rücken, doch hörten sie gleich auf, als ich sie in ihrem Gaunerdialekte anredete, ja sie bewarfen sogar die Juden nicht mehr mit Sägespänen, um mich bei der Arbeit nicht zu stören.

Unterdessen verfiel meine Gruppe unverhofft in eine gute Laune.

«Juden,» rief ich «trauert!» Die Alte antwortete:

«Verzeihen Sie, Herr Maler, warum sollten wir trauern, da Sie jedem von uns einen Rubel versprochen haben; möge der trauern, der nichts verdienen kann.»

Ich musste zur Drohung, dass ich ihnen nicht zahlen werde, Zuflucht nehmen.

Zwei Abende hindurch nahm ich Skizzen ab, dann standen sie ein paar Monate in meinem Atelier. Möge Swiatecki reden, was er wolle, das Bild ist gut, denn es ist nicht kalt gehalten, es ist wahrheitsgetreu und natürlich, sogar die Sommersprossen der jungen Jüdin ließ ich auf dem Bilde stehen. Die Gesichter könnten zwar schöner, doch nicht wahrhaftiger und charakteristischer sein.

So sehr war ich mit Gedanken an das Bild beschäftigt, dass mir der Verlust Kazia's leichter kam. Als Swiatecki mich daran erinnerte, schien es mir, dass es schon lange her wäre. Indessen hatte Swiatecki den zweiten Stiefel angezogen, und ich beschäftigte mich mit dem Samovar.

Die alte Antonia, welche Swiatecki vergeblich seit einem Jahre zum Erhängen überredete, brachte Semmeln, und wir setzten uns zum Thee.

«Weswegen bist du heute so lustig?» frug mich barsch Swiatecki.

«Weiß ich es denn! Du wirst sehen, es wird uns etwas Außerordentliches passieren.»

In demselben Augenblick hörten wir ein Knistern der Treppen, die zu unserem Atelier führten.

«Der Hausherr! das ist das Außergewöhnliche,» sprach Swiatecki.

Dabei trank er den heißen Thee aus, so dass ihm die Thränen in den Augen standen, versteckte sich hinter die Costüme im Atelier und sprach von seinem Schlupfwinkel mit keuchender Stimme:

«Mein Lieber — er hat dich sehr gern, rede du mit ihm!»

«Ohne dich kann er ja nicht leben!» antwortete ich und verbarg mich auch hinter die Costüme, «rede also du mit ihm!»

Die Thüre wurde aufgemacht, und es trat nicht der Hausherr, sondern der Hausmeister des Hauses, wo Suslowski's wohnten, ein.

Eilig verließen wir unser Versteck.

«Einen Brief habe ich Ihnen gebracht,» sprach der Hausmeister.

(Fortsetzung folgt.)

denen, welche nur kürzere Zeit oder durchreisend sich in der reizenden Murstadt aufhielten, wird dieses Bild eine angenehme Erinnerung sein, und manchen frohen Tag von neuem vor die Seele zaubern. Diese Prämie ist vom steiermärkischen Kunstverein für einen Antheilschein à 3 fl. zu beziehen, der auch an der Verlosung am Schluss des Vereinsjahres (Ende Juni) theilnimmt, bei der nur gezahlte Antheilscheine mitspielen, und Oelgemälde, wertvolle Kupferstiche, Prachtwerke und dergleichen gewonnen werden. Seit seinem Bestande hat der steiermärkische Kunstverein über 1600 zum Theil kostbare Gewinne verlost und mehr als 60.000 Exemplare von 70 verschiedenen Prämienblättern an seine Mitglieder vertheilt.

— (An der k. k. Hebammen-Lehranstalt) fand der slovenische Lehrcurs mit den unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrathes Dr. Keesbacher vorgestern und gestern abgehaltenen strengen Prüfungen seinen Abschluss. Es unterzogen sich denselben 15 krainische Candidatinnen und erhielten als Prüfungsnote: 4 «sehr gut», 9 «gut» und 2 «genügend». Eine Candidatin blieb krankheitshalber ungeprüft. Als Gastprüfer fungierte Herr Primararzt Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški. Am 1. März beginnt der deutsche Hebammen-Lehrcurs. Director der Hebammen-Lehranstalt ist bekanntlich Herr Regierungsrath Dr. Valenta.

— (Das Schulgeld an den Mittelschulen.) In der letzten Sitzung des Schulausschusses des Abgeordnetenhauses wurde über Petitionen, betreffend die Schulgeldbefreiung an den Mittelschulen bereits im ersten Semester der ersten Classe, berathen. Abgeordneter Dr. Fuß trat für die Herabsetzung des Schulgeldes überhaupt und besonders für die Gleichstellung des Schulgeldes in Wien mit jenem in den anderen Städten, demnach für die Herabsetzung von 50 auf 40 fl. ein. Minister Baron Gautsch erwiderte, er denke nicht an eine Herabsetzung des Schulgeldes. Der Ausschuss beschloss sodann, die Regierung zu ersuchen, dürftigen Schülern der staatlichen Mittelschulen auch bereits im ersten Semester des ersten Schuljahres die Schulgeldbefreiung zu gewähren, wenn dieselben in einer Conferenz des Lehrkörpers von diesem zur Befreiung vorgeschlagen werden, oder solchen Schülern mindestens die Stundung des Schulgeldes für das erste Semester zu bewilligen.

— (Unterkrainer Localbahnen.) Wie man uns aus Rudolfswert berichtet, wurde bisher für Stammactien der Unterkrainer Bahn dortselbst der Betrag von 31.200 Gulden gezeichnet. Die Stadtgemeinde Rudolfswert bewilligte den Betrag von 8000 fl. bar sowie unentgeltliches Terrain und Baumaterial im Werte von 2000 fl. Ferner subscribierten je 2000 fl.: Dr. Karl Slanc und Alois Schiebel; je 1000 fl.: Karl Germ, Julie Rudesch, Franz von Langer, Antonia Edle von Fichtenau, Dr. Franz Papež und Graf Margheri; je 500 fl.: Dr. Albin Poznik, Franz Pintar, Richard Dolenc, Victor Rohrmann, Danko Makar und Wilhelm Pfeifer; 400 fl.: Josef Gerdešič; je 300 fl.: Josefine Skaberne, Adolf Pauser und Max Brunner; je 200 fl.: Josef Ogoreutz, Dejak, Johann Surz, Kastelic jun., Adolf Gustin, Friedrich Ritter von Schwarz, Johann Riselj, Johann Bojanc, Propst Urh, Dr. J. Schegula, Franz Božič, Franz Seidl und Mathilde Chiaruttini; je 100 fl.: Simon von Sadovič, Perko, Anton Jarc, Možina, J. Mehora, Josef Mogolič, Johann Krajec, J. Škerbinc, Anton Kastelic, Josef Bevc, Friedrich Tandler, Johann Selak, Josef Košak, August Luser, Franz Tuček, J. Vidmar, Anton Bevc, Franz Rosina, Franz Florjančič, Karl Kunc, L. Florjan, Franz Kovač, F. R. Pau, Franz Berlet, Martin Muhar, Josefa Rozman, Ludwig Illowsky, Nicodemus Donemiller, Raimund Polak, Ignaz Fajdiga, Franz Brežnik, Dr. Josef Marinko, Andreas Senekovič, Michael Mramor, Anton Novak, Antonia Bergmann, Franz Majzelj, Franz Jelenc, Josef Drenik, Anton Hočevar und Valentin Bervar; je 50 fl.: Anton Kušlan, Andreas Agnitsch, Karl Kalčič, Franz Košiček und Augusta Kalčič.

— (Concert Slavjanski.) Wie man uns mittheilt, findet das bereits angekündigte Concert der russischen Vocalkapelle des Dimitrij Slavjanski d'Agrenjev nun definitiv in der ersten Hälfte des Monates März statt. Der Tag wird demnächst bekanntgegeben werden. Eintrittskarten sind zu haben in den Handlungen der Herren: Vaso Petričić am Rathhausplatz und A. Schäffer am Congressplatz. Wie wir hören, gibt sich für dieses Concert eine rege Theilnahme kund, und ist es daher angezeigt, dass Kunstfreunde, welche dem Concerte der russischen Sänger anzuwohnen wünschen, sich Sitze beizeiten sicherstellen.

— (Der katholische politische Verein) in Laibach hält, wie bereits gemeldet, am 9. März seine erste Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1.) Petition an das Herrenhaus um die confessionelle Schule auf Basis der Muttersprache. 2.) Besprechung der politischen Lage mit Rücksicht auf die Zwecke des katholischen politischen Vereines. 3.) Petition an das Abgeordnetenhaus um baldige Verhandlung der baugewerblichen Novelle und Schaffung eines Gesetzes zum Schutze der kleinen Baugewerbetreibenden. — Der Ausschuss erwartet eine rege Theilnahme an der Versammlung.

— (Zur Lage der Diurnisten.) Im Budget-Ausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, dass er bezüglich der vom Abgeordneten Dr. Menger angeregten Verbesserung der Lage der Diurnisten nur auf dasjenige verweisen könne, was er über diese Frage bereits in früheren Jahren zu bemerken in der Lage war. Die Diurnisten, fuhr Se. Excellenz fort, können eben nicht so gestellt werden wie Beamte; sie sind, wie dies schon ihr Name andeutet, auf ein Taggeld angewiesen und haben keinen Anspruch auf eine solche bleibende Versorgung wie die Beamten; eine ausgiebige Aufbesserung der Bezüge würde große Summen beanspruchen. Was möglich ist, geschieht ohnehin, um in einzelnen rücksichtswürdigen Fällen zu helfen. Die Regierung wird sich aber mit der Frage beschäftigen, ob nicht anstatt jener Diurnisten, welche dauernd verwendet werden, Kanzleibeamte zu systemisieren wären.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia ist nach Wien abgereist, um an den Verhandlungen des Herrenhauses theilzunehmen.

— (Laibacher Handelskammer.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat der Wahl des Herrn Dr. Josef Poklukar zum Präsidenten und des Herrn Johann Perdan zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1890 die Bestätigung ertheilt.

— (Milchpantscherei und Strafgesetz.) Der Strafgesetz-Ausschuss berieth vorgestern über das vom obersten Sanitätsrathe zu dem Gesetze über Lebensmittelfälschung erstattete Gutachten und erklärte sich mit dem Antrage des Sanitätsrathes, betreffend die Art der Prüfung der Milch, einverstanden. Darnach soll nämlich die Milchcontrole derart erfolgen, dass die Aufsichtsorgane die Milch mit dem Lactodensimeter prüfen. Schöpfen sie Verdacht, so sprechen sie die Confiscation aus und theilen dem Verkäufer mit, dass gegen ihn die Anzeige erstattet werde. Fügt sich der Verkäufer, bedarf es keiner weiteren Untersuchung. Erhebt er aber Einsprache, so muss sofort eine Probe an eine Untersuchungsstation gesendet, eventuell über Wunsch des Verkäufers die sogenannte Stallprobe angeordnet werden.

— (Ernennung.) Der Religionslehrer an der hiesigen Präparandie, Herr Josef Klemenčič, hat infolge seiner Krankheit auf diesen Posten verzichtet; das fürstbischöfliche Ordinariat hat an seiner Stelle den Herrn Domvicarius Mathias Kolar zum Religionslehrer an der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt ernannt.

— (Steirische Escomptebank.) Die General-Versammlung der steirischen Escomptebank beschloss die Auszahlung einer siebenprocentigen Dividende und eine außerordentliche Remuneration an die Beamten anlässlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Bank.

— (Architekt George Hladnig) beabsichtigt, auf einer von ihm angekauften, zwischen seiner gegenwärtig schon bestehenden Villa und der Telegraphisten-Ruhe am Wörthersee liegenden und an das Seeufer angrenzenden Waldparcelle eine stilvolle Villa mit Terrasse gegen den See zu erbauen.

— (Eine Petarde.) Man telegraphiert aus Triest: Vor dem hiesigen Gefängnisse, in welchem die am letzten Donnerstag verurtheilten vier Petardenwerfer untergebracht sind, ist eine Petarde geplatzt, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Kunst und Literatur.

— («Sie ist es.») Roman aus dem high life von Helene von Beniczky-Bajza. Autorisierte Uebertragung von Oskar von Krücken. Mit einer Charakteristik der Verfasserin von Ludwig Hevesi. Verlag von K. Konegen, Wien. Hevesi, der accreditierte Causeur, hat diesem Buche ein interessantes Vorwort beigefügt, in welchem er vorerst eine Biographie der Verfasserin liefert und sodann ihr ganzes schriftstellerisches Wesen treffend charakterisiert. Wie die meisten ihrer Romane, so spielt auch der vorliegende in den höchsten Kreisen der ungarischen Aristokratie, welcher die Verfasserin selbst angehört und die sie mit lebendiger Treue schildert. Sie charakterisiert die einzelnen Personen weniger durch lange Beschreibungen, Erzählungen, als vielmehr durch ihre Handlungen und Gespräche. Ueberhaupt ist sie keine Freundin langer Reflexionen, Handlung ist ihr die Hauptsache. Die Charaktere der Gräfin Stachis und des Grafen Tibor Soskuthy, welche beide im Mittelpunkte der Handlung stehen, sind sorgfältig durchgeführt, das allmähliche Erwachen der Liebe des Grafen Tibor zu Comtesse Olga ist trefflich geschildert. Die Handlung ist so spannend, dass man das Buch nicht weglegen kann, ohne es zu Ende gelesen zu haben. Besonderes Lob verdient die Uebersetzung von Oskar von Krücken, welche sich treu an das Original hält und dabei dem Geiste der deutschen Sprache stets gerecht wird. Sie ist fließend und zeugt von der Gewandtheit des Translators. Das Buch ist Frau Valerie von Lord-Jacobi gewidmet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Prag, 25. Februar. Die czechischen Blätter veröffentlichen den Wortlaut der in der letzten Versammlung des altczechischen Clubs gehaltenen Reden. Dr. Mattuš sagte mit Beziehung auf die Ergebnisse der Wiener Conferenzen, er halte dafür, dass das, was geschah, sich nicht nothgedrungen vollzog, sondern auf Grund der Ueberzeugung, dass die weitere gedeihliche Entwicklung des nationalen Lebens es erforderte. Wir sind, sagte Redner, der Ueberzeugung, dass wir nach unserem besten Wissen eine gute That vollbracht haben, die wir überall verantworten können. (Langanhaltender Beifall.) Dr. Johann Palacky sagte, die Versöhnung werde die Basis für eine gemeinsame Arbeit auf volkswirtschaftlichem und socialem Gebiete bilden, und diese gemeinsame Arbeit werde von Nutzen für beide Nationen sein.

Paris, 25. Februar. Der Herzog von Orleans ist nach Clairvaux gebracht worden. Den Blättern zufolge gieng die Ueberführung um 12 Uhr 35 Minuten nachts vom Ostbahnhofe aus in größter Heimlichkeit vor sich. Der Herzog wurde um 11 Uhr von zwei Sicherheitsagenten aus tiefem Schlafe geweckt und mittelst Landauers nach dem Ostbahnhofe gebracht, wo er, begleitet von zwei Sicherheitsagenten, das Coupé bestieg.

Belgrad, 25. Februar. König Alexander empfieng gestern die wiedergewählte Vorstehung der St. Sava-Gesellschaft, welche dem Könige die silberne Gesellschafts-Medaille überreichte.

Angekommene Fremde.

Am 23. Februar.

Hotel Elefant. Henkel, Jeglič, Böhringer, Hochsinger, Kaiser, Fischl, Kraus, Kaufleute; Pohl, Krotošner, Buchmann, Wallenstein, Goldstein, Schott, Brady, Franquillini, Wien. — Stetner, Student, Triest. — Voin, Gutsverwalter, Krainburg. — Frau v. Helfert und Christian s. Frau, Tyrnau. — Merkadić, Brod. — Herold, Triest. — Weisz, Reisender, Presburg. — Ludersdorf, Kaufm., Saaz. — Krelja und Oberstlieutenant Likoser, Triest.

Hotel Stadt Wien. Pietro Amadio de Glerin, Wien. — Mikolasch, Buchhalter, Sisseк. — Graxdo, Holzhändler, Krainburg. — Goldberger, Reisender; Wawra, Kunsthändler, Wien.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Klatzer, Egger, Gruber, Gymnastiker, Klagenfurt. — Lazar, Kropp. — Ohman, Kaufmann, Breslau.

Hotel Südbahnhof. v. Arbesser, Oberingenieur, Ischl. — Demeter, Pferdehändler, Ungarn.

Hotel Bairischer Hof. Orazem, Veldes. — Zeler, Stein.

Am 24. Februar.

Hotel Stadt Wien. Schwarz, Fleischmann, Ficht, Lustik Kaufl.; Wawra, Wien. — Singer und Knöplmacher, Kaufl., Graz. — Müller, Private, Innsbruck. — Hartmann, Fiume. — Kalischnig, Postmeister, Neumarktl.

Hotel Elefant. Höller, Baumeister; Sulke, Restaurateur; Karplus, Zak und Braumhausen, Wien. — Knol, Kaufmann, Wels. — Such, fürstl. Verwalter, Bellau. — Oppenheim, Kaufmann, Chemnitz. — Hudovernik, Kronau. — Mayer, Höchst, — Padovansky, St. Veit. — Klinst, Brünn. — Likoser, Geniedirector, Triest.

Hotel Südbahnhof. Ortolani und Wißmann, Triest.

Hotel Baierischer Hof. Pavlin u. Koritnik, Holzhändler, Triest.

Verstorbene.

Den 25. Februar: Francisca Ciber, Arbeiterstochter, 3 M., Schießstättgasse 11, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 23. Februar: Maria Jančar, Bedienerin, 60 J., Lungenemphysem.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 24. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	48	Butter pr. Kilo . . .	—	90
Korn »	5	20	Eier pr. Stück . . .	—	1½
Gerste »	4	88	Milch pr. Liter . . .	—	8
Hafer »	2	92	Rindfleisch pr. Kilo .	—	48
Halbfrucht »	5	53	Kalbfleisch » .	—	48
Heiden »	4	22	Schweinefleisch » .	—	44
Hirse »	4	88	Schöpsenfleisch » .	—	32
Kukuruz »	5	20	Hähndel pr. Stück . .	—	30
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	3	25	Tauben » . .	—	18
Fisolen per Hektoliter	5	84	Heu pr. M.-Ctr. . .	2	80
Erbsen »	5	53	Stroh 100 » . .	2	30
Linsen »	5	53	Holz, hartes, pr. Cubik-Meter	2	70
Leinsamen »	—	—			
Rindsschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubik-Meter	—	—
Schweineschmalz »	—	72		—	—
Speck, frisch, »	—	54	Wein, roth., pr. Hektl.	—	—
Speck, geräuchert, »	—	70	Wein, weißer, »	—	—

Die Weinpreise variierten zwischen 12 und 24 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
25.	7 U. Mg.	741·9	—8·6	windstill	Nebel	0·00
	2 » N.	741·0	1·8	O. mäßig	bewölkt	
	9 » Ab.	742·1	—0·4	O. schwach	bewölkt	

Morgennebel, dann wechselnd bewölkt, windig. Das Tagesmittel der Temperatur —2·4°, um 3·0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Ein beachtenswertes Urtheil. St. Pölten (Nieder-Oesterreich). Ich fühle mich ebensosehr verpflichtet, als es mir zum besonderen Vergnügen gereicht, im Interesse und zur Beruhigung vieler tausend Leidender Ihnen eine Anerkennung mit dem Bemerken zukommen zu lassen, dass ich Ihre renommierten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen gegen meine Hämorrhoidalbeschwerden und Verdauungs-Störungen, welche sehr häufig von einer hypochondrischen Gemüths-Stimmung begleitet sind, mit besonders günstigem Erfolge gebraucht habe. Ich kann daher die Zahl derer vermehren, welche Ihre Schweizerpillen (à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) als ein wertes Hausmittel weiter empfehlen. Gustav Kunze, k. k. Hauptmann in Pension. (Unterschrift notariell beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **echten** Apotheker **Richard** Brandts Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in **rothem** Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Course an der Wiener Börse vom 25. Februar 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	88·85	89·05
Silberrente	88·95	89·15
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	133·—	133 75
1860er 5% » ganze 500 fl.	139·60	140 —
1860er » » Fünftel 100 fl.	144·—	144·50
1864er Staatslose . . 100 fl.	180·—	180·50
» » . . 50 fl.	180·—	180·50
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	151·50	152·30
5% Oest. Goldrente, steuerfrei .	110·20	110·40
Oesterr. Notenrente, steuerfrei .	101·90	102·10
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei .	119·—	119·50
Franz-Josefs-Bahn in Silber .	116·50	117·—
Vorarlberger Bahn in Silber	104 —	104·50
Elisabethbahn 200 fl. CM. . .	242·—	- ·—
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	218·—	219·—
detto Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	211·50	— —
Elisabethbahn für 200 Mark .	111·—	111·50
detto für 200 Mark 4% . . .	118·—	118·60
Franz-Josefs-Bahn Em. 1884 .	96 90	97·60
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	95·75	96·75
Ung. Goldrente 4%	103·10	103·30
detto Papierrente 5% . . .	99·25	99·45
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	117·—	117·10
dto. dto. cumul. Stücke . .	95·40	96·10
dto. Ostbahn-Prioritäten . .	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	113 60	114·10
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	100·50	—·—
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	137·75	138·25
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	137·75	138·25
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	127·60	128·—

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	104·50	105·60
5% mährische	109·50	110·—
5% Krain und Küstenland . .	—·—	—·—
5% niederösterreichische . . .	109·—	110·25
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische .	105·—	—·—
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	88·50	89·—
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	121·—	122·—
dto. Anleihe 1878 . .	106·50	107·50
Anlehen der Stadt Görz . .	110·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·25	106·25
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	144·—	144·50
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	97·50	98·50
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	118·—	119·—
dto. » 4½% . . .	101·—	101·50
dto. » 4% . . .	98·20	98·70
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	108·25	108·75
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	101·25	102 25
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·80	102·10
detto » 4% . .	100·—	100·40
detto 50jähr. » 4% . .	100·—	100·40
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·50	101·20
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	100·—	100 60

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	108·—	108 50
Staatsbahn	192·—	194·—
Südbahn à 3%	148·50	149·25
» à 5%	119·—	120·--
Ung.-galiz. Bahn	101·50	102·50
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	183·50	184·—
Clary-Lose 40 fl.	58·—	59·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	137·—	139·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	22·—	24·—
Ofener Lose 40 fl.	59·—	61·—
Palffy-Lose 40 fl.	56·50	57·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	19 30	19 60
Rudolph-Lose 10 fl.	20 25	21·—
Salm-Lose 40 fl.	59 50	60·50
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	62·—	63·—
Waldstein-Lose 20 fl.	40·75	41 75
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	55 —	56·—
Gem.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt .	17·—	18·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	174·—	174 50
Bankverein, Wiener 100 fl. . .	127 20	127 80
Bdncr.-Anst. öst. 200 fl. S. 40%	317·50	318 —
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	319·50	320·—
Creditbank, Allg. ung. 200 fl. .	351·25	352 —
Depositenbank, Allg. 200 fl. .	203·--	205·--
Escompte-Ges., Nderöst. 500 fl. .	588·—	590·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	215·—	216·--
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	71 50	—·—

	Geld	Ware
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	239 80	240 30
Oesterr.-ungar. Bank 600 fl. .	932·—	934·—
Unionbank 200 fl.	263·40	263·80
Verkehrsbank, Allg. 140 fl. . .	164·—	165·—
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	59 50	60·50
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	202·—	208·—
Böhm. Nordbahn 150 fl. . . .	219 —	219·50
» Westbahn 200 fl. . . .	338·—	341·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1065	1075
dto. (lit. B.) 200 fl. .	432·—	433·—
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . . .	396·—	398 —
Drau-Eis. (B.-Db.-B.) 200 fl. S.	200 —	201·—
Dux-Bodenb. Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2630	2640
Gal. Carl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	192·50	193·50
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. . .	233·75	234·—
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	396·—	400 —
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	203·50	204·50
dto. (lit. B.) 200 fl. S. .	220 75	221 25
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	75·50	76·—
Rudolph-Bahn 200 fl. Silber .	—·—	— —
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	219 —	220·--
Südbahn 200 fl. Silber . . .	135·60	136·20
Süd-Nordb. Verb.-B. 200 fl. CM.	171·—	171·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	—·—	—·—
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	100·50	101·50
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	195·—	195 50

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	191 25	191 75
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	193 50	193·75
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest. 100 fl. .	90·—	91·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	99·—	100·—
Eisenbahnw.-Beihg., erste, 80 fl.	94·—	95·—
«Elbemühl», Papierf. u. B.-G.	56·50	57·50
Liefinger Brauerei 100 fl. . .	96·50	97·50
Montan-Gesell., österr.-alpine	110·50	110·90
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	431 —	433·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	486·—	489·—
«Schöglmühl», Papierf. 200 fl.	206·—	208 —
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	138·75	139 25
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	147·—	147·50
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	457·—	468·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	83·—	87 —
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	88·50	89·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	181 25	182 25
Devisen.		
Deutsche Plätze	58·10	58·20
London	118·90	119·20
Paris	47·07½	47·12½
Valuten.		
Ducaten	5·59	5·61
20-Francs-Stücke	9·41½	9·43
Deutsche Reichsbanknoten . .	58·12½	58·17½
Papier-Rubel	1·28	1·28 50
Italienische Banknoten (100 L.)	46·40	46·50

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 47.

Mittwoch den 26. Februar 1890.

(830) Nr. 2327 ex 1890.

Erledigte Dienststellen.

Eine Steueramts-Adjunctenstelle in der XI. Rangsclasse bei den Steuerämtern in Krain mit den systemisierten Bezügen und Cautionspflicht.

Gesuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, insbesondere auch der Kenntnis der beiden Landessprachen,

binnen vier Wochen

beim Präsidium der k. k. Finanzdirection in Laibach einzubringen.

K. k. Finanzdirection.

Laibach am 22. Februar 1890.

(804) 3—2 Nr. 13.

Diurnistenstelle

beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte mit dem Taggelde von einem Gulden, welches im Falle einer zufriedenstellenden Verwendbarkeit und Fleißes auch erhöht werden kann, zu besetzen.

Competenz-Termin

1. März 1890.

K. k. Bezirksgericht Loitsch, am 20. Februar 1890.

(831) 3—1 Št. 3772.

Ustanova za vojaške sirote.

Pri podpisanem magistratu je za tekoče leto podeliti ustanovo umrlega podpolkovnika Josipa Sühnlna za vojaške sirote v znesku 37 gold. 80 kr.

Pravico do te ustanove imajo revni otroci vojaškega rodú, naj bodo zakonski ali pa nezakonski.

Prosilci za to ustanovo naj svoje s potrebnimi spričevali podprte prošnje vložé do

10. marcija t. l.

Mestni magistrat Ljubljanski dne 25. februvarja 1890.

Županov namestnik: Vončina s. r.

Z. 3772.

Militär-Waisenstiftung.

Beim gefertigten Stadtmagistrate kommt für das laufende Jahr die vom verstorbenen Oberstlieutenant Josef Sühnl errichtete Militär-Waisenstiftung im Betrage von 37 fl. 80 kr. zu vergeben.

Anspruch auf die Stiftung haben arme, vom Militär abstammende eheliche oder uneheliche Kinder.

Bewerber um diese Stiftung haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis

10. März l. J.

hieramts einzubringen.

Stadtmagistrat Laibach, am 25sten Februar 1890.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: Vončina m. p.

(803) 3—2 Nr. 3314.

Kundmachung.

Vom Magistrate der Stadt Laibach wird hiemit bekannt gemacht, dass die Einfuhr von Fichtenzapfen in die Stadt nur jenen Personen gestattet ist, die sich mit der schriftlichen Bestätigung des zuständigen Gemeindeamtes ausweisen, dass sie berechtigt sind, dieselben zu sammeln und zu verkaufen.

Allen anderen, die sich mit dieser Bestätigung nicht ausweisen werden, wird die Ware confisciert und gegen sie selbst das Strafverfahren eingeleitet werden.

Stadtmagistrat Laibach, am 20sten Februar 1890.

(755) 3—2 Z. 2821.

Kundmachung.

In Gemäßheit des Landesgesetzes vom 17. Juni 1870, Z. 21 L. G. Bl., betreffend den Schutz der Bodencultur gegen Verheerung durch Raupen, Maikäfer und andere schädliche Insecten, ordne ich an, dass alle Besitzer, Fruchtnießer und Pächter von Grundstücken im Gebiete der Stadtgemeinde Laibach

bis Ende März d. J.

ihre Obst- und Zierbäume, Gesträuche, Hecken, hölzernen Gartenzäune und Hauswände in den Gärten, auf den Feldern und Wiesen von den eingesponnenen Raupen, Insecteneiern und Puppen zu reinigen und die eingesammelten Raupennester und Eier zu verbrennen oder sonst zu vertilgen haben.

Auf gleiche Weise sind die Raupen, sobald sie im Frühjahre auf Bäumen, Gesträuchen und Culturpflanzen zum Vorschein kommen, sowie auch die Puppen **ehethunlichst,** längstens bis **15. Mai d. J.** zu vertilgen.

Werden Bäume, welche von den Raupen befallen sind, gefällt oder von Raupen befallene Aeste abgehackt, so dürfen dieselben nicht im unabgeraupten Zustande liegen gelassen, sondern müssen abgeraupt oder sogleich verbrannt werden.

Ebenso haben die obgenannten Personen die Maikäfer während ihrer ganzen Flugzeit von ihren Obst- und Zierbäumen, Ziergesträuchen und Alleebäumen, dann von den Bäumen an Waldrändern in den Fällen, wo es wegen ihrer Nähe erforderlich ist, täglich, besonders in den frühen Morgenstunden, abzuschütteln und zu vertilgen oder zu landwirtschaftlichen Zwecken zu verwenden.

Im Baufelde sind beim Aufbruche des Bodens die Engerlinge hinter dem Pfluge, der Haue oder Schaufel aufzulesen und ebenfalls sogleich zu vertilgen.

Sollte die Vornahme der obbezeichneten Verrichtungen bis zur festgesetzten Zeit unterlassen werden, wird die Stadtgemeinde dieselben auf Kosten der Säumigen vornehmen lassen, außerdem wird gegen die Säumigen eine in die Gemeindecasse einzuzahlende Geldstrafe von 1 bis 10 Gulden und im Wiederholungsfalle bis 20 fl. oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit eine Arreststrafe von 12 Stunden bis 4 Tagen verhängt werden.

Laibach am 13. Februar 1890.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Anzeigeblatt.

(828) 3—1 Nr. 1524.

Curatorsbestellung.

Dem Tabulargläubiger der Realitäten Einl.-Z. 9, 10, 14 der Catastralgemeinde Vornschloss und 94 und 95 der Catastralgemeinde Damelj, Wilhelm Ritschel in Wien, wird Herr Anton Kupljen von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und diesem die Anmeldnngs- und Liquidierungs-Tagsatzung am

5. März 1890

zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 22. Februar 1890.

(373) 3—3 Nr. 415.

Curatorsbestellung.

Der diesgerichtliche Meistbotsvertheilungs-Bescheid vom 30. December 1889, Z. 9907, wird den Tabularinteressenten der Realität Einlage-Z. 142 der Catastralgemeinde Altenmarkt und Einlage-Zahl 72 der Catastralgemeinde Tanzberg Peter Ilič von Bretterdorf zu Handen des Curators ad actum Stefan Zupančič von Tschernembl zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 24. Jänner 1890.

(811) 3—1 Št. 440.

Oklic.

Na prošnjo Ane Stojnič roj. Gornik in Marka Stojniča iz Malih Lešč proti Martinu Stojniču star. iz Malih Lešč štev. 2 se zaradi neizpolnjenja dražbenih pogojev izvršilna zopetna dražba vsled zapisnika de praes. 20. avgusta 1887, št. 6720, od Martina Stojniča star. za 1551 gold. kupljenega, sodno na 1420 gold. cenjenega, pod ekst. št. 69 davčne občine Grabrovec na imé Martina Stojniča ml. vpisanega zemljišča dovoli in se določi dan na

10. aprila 1890. l.

dopoludne od 11. do 12. ure z dodatkom, da se bode ta dan zemljišče tudi pod cenilno vrednostjo na nevarnost in troške zamudnega kupca prodalo.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 25. januvarja 1890.

(794) 3—1 Št. 506.

Oklic.

Lovrencu Posega iz Stran, odnosno njegovim nepoznatim pravnim naslednikom, se naznanja, da je vložil zoper nje tožbo za pripoznanje lastninske pravice Antona Posege iz Stran dne 10. februvarja 1890, da se je določil v obravnavo te pravdne stvari v rednem ustnem postopku narók na dan

20. maja 1890. l.

ob 9. uri dopoludne z opombo na določilo § 29. obč. c. reda in da se je imenoval toženim skrbnikom na čin Jarnej Mrgon iz Senožeč in vročila tožba torej njemu.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 13. februvarja 1890.

(723) 3—3 Št. 935.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je Marijana Dremelj iz Dalnje Vasi (po gosp. dr. Tavčarji v Ljubljani) zoper zapuščino Franceta Pirca, posestnika iz Srednje Vasi, vložila tožbo de praes. 13. novembra 1889, št. 26.687, zaradi plačila 157 gold. s. pr., na katero se je narók za sumarno razpravo z dodatkom § 18. sumarnega patenta določil na dan

14. marca 1890. l.

ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči.

Toženi zapuščini se je postavil gospod dr. Tekavčič v Ljubljani kuratorjem, in se bode pravda razpravljala z njim, dokler se ne imenuje drugi kurator.

V Ljubljani dne 17. jan. 1890.

(724) 3—3 Št. 1330.

Razglas.

V pravdni stvari Marije Škerjanc iz Stranske Vasi in Franciške Ahlin, omožene Okorn iz Gorenje Slivnice (po dr. Moschetu v Ljubljani) proti Mariji Ahlin, oziroma njenim neznanim pravnim naslednikom (po kuratorju ad actum), za priznanje zastaranja terjatve in posojilo zneska 63 gold. 07 kr. c. s. c. postavi se toženi Mariji Ahlin, oziroma njenim pravnim naslednikom, dr. Franc Munda, odvetnik v Ljubljani, kuratorjem ad actum, ter se za skrajšano razpravo določi dan na

11. marca 1890. l.

ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom § 18. s. p.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 25. jan. 1890.